

Kulturlandschaft mit Kultstatus

Kulturlandschaft bedeutet „vom Menschen geprägt“. Für die Lüneburger Heide gilt: Ohne das Wirtschaften der Heidebauern bis etwa 1900 sähe die Region ganz anders aus. Sie haben durch jahrhundertelange Nutzung und Übernutzung der Wälder und Böden einen erheblichen Anteil daran, dass sich große Heideflächen gebildet haben. Ein kleiner Teil davon wird jetzt als Kulturlandschaft erhalten. Es muss viel Zeit, Energie und Geld in Maßnahmen gesteckt werden, die helfen, die Heideflächen von aufkommenden Baumschösslingen zu befreien. Die Beweidung mit Heidschnucken – ein Motiv mit Kultstatus – ist ein wichtiges Element dieser Anstrengung. Naturschutz bedeutet in diesem Fall also, eine von Menschen geprägte einzigartige Landschaft mit ihren heutigen, verschiedenen Lebensräumen zu erhalten.



Heidschnuckenweg
HH-Fischbek – Celle 223 km

Wandertipp!

Auf dem Heidschnucken-Wanderweg von Hamburg-Fischbek nach Celle führen mehrere Etappen durch das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. 12 Rundwanderwege zwischen 3,6 und 20,9 Kilometer, die sogenannten Heideschleifen, ergänzen die Strecke an ausgewählten Orten.

www.heidschnuckenweg.de



© blattwerker.de

© Petra Reinken



© Torsten Beuster

Der Steinschmätzer bevorzugt als Lebensraum offenes, steiniges Gelände.

Europäisches Schutzgebietsnetz Natura 2000

Das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide ist Bestandteil des großen europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“. Alle Natura-2000-Gebiete dienen dem Erhalt der biologischen Vielfalt und machen rund 20 Prozent der Fläche der EU aus. Die einzelnen Gebiete sind in einem jahrelangen, nicht immer konfliktfreien Prozess in den EU-Ländern festgelegt worden. Natura 2000 integriert zum einen sogenannte FFH-Gebiete nach der „Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie“ von 1992. Zum anderen beinhaltet das Netz auch die EU-Vogelschutzgebiete, die seit der ersten Vogelschutz-Richtlinie 1979 ausgewiesen wurden. Es geht bei beiden um den Schutz bestimmter Arten und ihrer Lebensräume.



Nachdem alle EU-Länder genügend Schutzgebiete definiert und nach Brüssel gemeldet haben, ist es Aufgabe der Länder, die wertbestimmenden Lebensräume und Arten zu erhalten und zu fördern. Dafür haben die Unteren Naturschutzbehörden Managementpläne erarbeitet, die das Ziel haben, die Schutzgebiete gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Akteuren weiterzuentwickeln, indem Maßnahmen umgesetzt werden. Naturschutz ist eine Daueraufgabe.



Das Schutzgebiet in Kürze

Größe: 23.480 ha, davon ca. 6.000 ha Heide

Lage: zentrale Lüneburger Heide zwischen Buchholz, Schneverdingen und Egestorf, Landkreise Harburg und Heidekreis

Schutz: Naturschutzgebiet seit 1922 (in heutiger Größe seit 2021), Teil des Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ (FFH-Gebiet Nr. 070 und EU-Vogelschutzgebiet Nr. V24)

Einzigartige Landschaft für seltene Arten und das perfekte Postkartenmotiv

Das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide ist das zweitälteste und eines der größten Naturschutzgebiete Deutschlands. Das Areal ist fast durchgehend autofrei und extrem dünn besiedelt.

Die savannenartige Struktur der großen zusammenhängenden Heideflächen ist wertvoll für viele Tier- und Pflanzenarten. Hier brüten Vogelarten, die ansonsten kaum noch Lebensräume in Deutschland finden: Raubwürger, Heidelerche, Steinschmätzer, Braun- und Schwarzkehlchen, Wendehals, Wiedehopf, Birkhuhn und Ziegenmelker.

Die Chance, einem Schäfer oder einer Schäferin mit Heidschnuckenherde zu begegnen, ist hier recht groß. Und zusammen mit blühender Heide und einem schönen Wolkenhimmel entsteht das perfekte Postkartenmotiv.



© Naturpark Lüneburger Heide

Weitblick und Wacholder – typisch für die Heidelandschaft der Lüneburger Heide.

Herausgeber:

Naturparkregion
Lüneburger Heide e.V.
Schloßplatz 6
21423 Winsen (Luhe)
info@naturpark-lueneburger-heide.de
www.naturpark-lueneburger-heide.de

In Kooperation mit:

Landkreis Heidekreis
Untere Naturschutzbehörde (UNB)
Harburger Straße 2
29614 Soltau
unb@heidekreis.de
www.heidekreis.de



Naturschutzgebiet
Lüneburger Heide



Weit . Vielfältig . Natürlich

Unser Naturerbe im Landkreis Heidekreis



Titelfoto © Rüdiger Heins, Gestaltung: blattwerker.de, gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Willkommen
im Naturschutzgebiet
Lüneburger Heide



Pastor Bode sei Dank!

Wilhelm Bode (1860–1927) war ein umtriebiger Pastor aus Egestorf, der sich zuweilen mehr um Natur und Menschen als um seine Reden von der Kanzel kümmerte. Als die Heidebauern um 1900 mit ihren Schnucken kaum noch Geld verdienten, erkannte er den sich abzeichnenden Strukturwandel und wählte die Heidelandschaft in Gefahr. Zusammen mit Weggefährten erwarb er den Totengrund und den Wilseder Berg für den Naturschutz – heute die bekanntesten Orte im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Die Schnucken, fester Bestandteil eines früheren Hofes, ziehen heute noch in mehr als zehn Herden durch die Lüneburger Heide – begleitet von ihrem Schäfer oder ihrer Schäferin. Oder ist es umgekehrt?



Büste von Pastor Bode in Egestorf.

Schnucke kommt von „Schnökern“

Heidschnucken sind immer in Bewegung und naschen dabei die ganze Zeit. Dabei lieben die markanten Vierbeiner die Abwechslung, knabbern gerne am Heidekraut, aber auch an Gräsern und Wildkräutern. Das macht sie zu beliebten Landschaftspfleger:innen. Sie halten die Heide kurz und sorgen damit für eine natürliche Verjüngung. Übrigens können Schnucken „lange anhalten“: Weil sie immer in Bewegung sind, koten sie überwiegend erst abends im Stall. Für die Heidebauern früher war das hilfreich, denn sie brachten den Stallung zusammen mit der Einstreu aus Heideplaggen als Dünger auf die Äcker.

In der Lüneburger Heide ist traditionell die Graue gehörnte Heidschnucke unterwegs.

In den Heidschnuckenherden sind meist auch einige Ziegen dabei. Sie verbeißen aufkommende kleine Bäumchen besser.

markante Hörner
Lange graue Wolle

Schwarzes Gesicht, schwarze Beine



© Ulrike Behr

Foto rechts: Die wichtigsten Merkmale der Grauen gehörnten Heidschnucke – hier ein Heidschnuckenbock.



© Eeva Korpimäki

Die Heidebauern und die Nachhaltigkeit

Eigentlich schien es wie die perfekte Kreislaufwirtschaft, was die Heidebauern taten, und über vier Jahrhunderte hat auch alles gut funktioniert. Um 1850 aber war der wirtschaftliche Druck auf die Höfe so groß, dass die Heidebauern die Böden übernutzten. Die Landschaft glich streckenweise einer Sandwüste.

Eine der Ursachen war die Übernutzung der Wälder, die nicht nur für Bau- und Brennmaterial erhalten mussten, sondern auch Schweineweide waren und Futtermittel für den Winter lieferten. Sie gingen immer mehr zurück, und Heide nahm ihren Platz ein. Als selbst dieser strapazierfähige Zwergstrauch kaum noch wuchs, blieben Sandflächen übrig wie die Dünen an der Küste. Die daraus folgenden Sandverwehungen stoppte man ab circa 1850 mit Pflanzungen. Wiederaufforstungsprogramme waren die Grundlage für eine Wiederbewaldung der Lüneburger Heide.

Natürliche Landschaftspflege: Heidschnucken halten die Heide kurz (großes Foto).

Alles Heide oder was?

Im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide gibt es heute neben großen Heideflächen auch naturnahe Laubwälder, Nadelwälder, Ackerland, Grünland, Moore, klare Heidebäche und Siedlungen sowie weitere Strukturen. Aber wie viel machen die einzelnen Lebensräume ungefähr aus?

Welches Diagramm stellt das richtige Verhältnis dar?



A ist richtig: 60 % Wald, 26 % Heide, 8 % Grünland, 2 % Moore und 1 % Siedlungen und anders. Zur Blütezeit der Heidebauernwirtschaft um 1850 gab es so gut wie gar keinen Wald in der Region, dafür erheblich mehr Heideflächen.



Die seltenen Birkhühner finden im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide passende Lebensbedingungen vor.

Der Kampf ums Birkhuhn

Birkhühner stehen in Deutschland auf der Roten Liste und sind stark gefährdet. Dass sie einen hohen Anspruch an ihren Lebensraum stellen, macht es nicht einfacher: Sie benötigen ungestörte, reich gegliederte Moor- oder Heidelandschaften mit eingestreuten lichten Waldbeständen und einer vielfältigen Strauch- und Krautschicht. Die Lüneburger Heide bietet diesen Lebensraum, aber nur noch auf kleiner Fläche. So kommt es, dass die hiesige Population von nur noch rund 130 Tieren (Stand 2022) das größte Vorkommen



Mitteleuropas ist. Damit steht es um den Bestand nicht gut, zumal die Tiere sich in kleinen Gruppen weit voneinander entfernt befinden – zum Beispiel auch auf den Truppenübungsplätzen außerhalb des Naturschutzgebietes.

Der Verein Naturschutzpark (VNP) als eng mit dem Naturschutzgebiet Lüneburger Heide verbundener

Naturschutzverband hat sich auch der Rettung des Birkhuhns angenommen. Wichtig ist vor allem, den Lebensraum für die Birkhühner zu optimieren. Für Erholungssuchende gilt, die Tiere nicht aufzuscheuchen – sie sind störungsempfindlich und fliehen sehr schnell. Bleiben Sie deshalb bitte auf den Wegen.